CDU-Gemeinderatsfraktion Mühlacker

Fraktionsvorsitzender Günter Bächle zum Haushaltsplan 2009:

Wo nicht Rat ist, da geht das Volk unter;
wo aber viel Ratgeber sind,
da geht es wohl zu.
(Sprüche, Kapitel 11, Vers 14)

Meine Damen und Herrn,

an Ratgeber mangelt es derzeit nicht. Weder in einem Gemeinderat wie dem von Mühlacker, der fast so viele Mitglieder hat wie der einer baden-württembergischen Großstadt, noch in der aktuellen Debatte um die Finanzkrise. Doch just jene lässt uns eigentlich eher ratlos zurück.

Kommen wir 2009 tatsächlich so gut davon wie es der Etatentwurf dokumentiert? Oder wird das Plus von gut 300.000 Euro bei den Steuereinnahmen nicht doch noch in ein kräftiges Minus umschlagen?

Auszuschließen ist es keineswegs, deshalb fordern wir die Stadtverwaltung zu einem strikten Sparkurs auf. Sollten sich deutliche Steuereinbrüche zeigen, muss rasch zum Mittel der Haushaltssperre gegriffen werden. Wir gehen davon aus, dass der Gemeinderat umgehend unterrichtet wird, wenn die Warnzeichen zunehmen – und nicht erst mit dem meist verspätet vorgelegten vierteljährlichen Haushaltszwischenbericht.. Ziel muss es nach Auffassung der CDU-Fraktion sein, auch bei einem Einnahmen-Rückgang nicht den scheinbar bequemen Gang in neue Schulden zu wählen, sondern vor allem im Verwaltungshaushalt die Ausgaben der tatsächlichen Einnahmeentwicklung anzupassen, auch wenn dies schmerzhaft sein kann.

Das schließt auch die kleinen Wahlgeschenke auf Kosten des Steuerzahlers, zu denen Sie, Herr Schütterle, neigen, gänzlich aus. Aber auch manche Fraktionen sind nicht gefeit vor solchen angeblichen Wohltaten. Die CDU hat deshalb gegen Anträge von SPD und LMU gestimmt, die zu einer weiteren Aufblähung der Personalkosten geführt hätten. Teuflisch ist, dass neue Personalausgaben nicht einmal entstehen, sondern dann Jahr für Jahr immer wieder den Etat belasten. Deshalb ist beim Eingehen neuer Verpflichtungen äußerste Zurückhaltung notwendig. Aus unterschiedlichen Gründen – die nicht nur wir zu

beeinflussen haben - stiegen seit 2007 die Personalkosten um 2,4 Millionen auf fast 13,9 Millionen Euro, nachdem sie in den Jahren zuvor weitgehend stabil gehalten werden konnten. Der Personalhaushalt hat Rekordhöhe erreicht. So teuer war die Verwaltung noch nie.

Wenn aber eine Personalstelle genehmigt ist, erwarten wir, dass sie auch aufgabengerecht eingesetzt wird. Es kann nicht sein, dass Planer im Baurechts- und Planungsamt permanent mit sachfremden Aufgaben belastet werden. Im Vergleich zu Nachbargemeinden wie Ötisheim und Wiernsheim brauchen wir viel zu lange, um Bebauungsplanverfahren abzuwickeln.

Aber auch bei den Investitionen dürfen die Kosten nicht egal sein. Die CDU-Fraktion ist auch hier kostenbewusst, wie wir bei der Diskussion um die Pläne zur Erweiterung des Theodor-Heuss-Gymnasiums und des Baus der Sporthalle im Schulzentrum Lindach bewiesen haben. Für jedes Vorhaben erwarten wir für die Zukunft ein Kostenlimit, das unbedingt eingehalten werden muss – orientiert am Bedarf einerseits, an unseren finanziellen Möglichkeiten andererseits. Wäre die so genannte konservative Mehrheit des Gemeinderats, wie der SPD-Fraktionsvorsitzende meinte in einem Leserbrief schreiben zu müssen, den Vorstellungen der SPD in beiden Fällen gefolgt, hätten wir – mir nichts, dir nichts – auf einen Schlag 1,3 Million Euro mehr ausgegeben als unbedingt notwendig. Geld, das wir für andere Dinge gut gebrauchen können. Zum Glück hat diese Mehrheit aus CDU und FW verhindert, dass die Aktienerlöse aus dem Eigenbetrieb Freibad vervespert werden – schon jetzt zeigt sich, dass vor allem die SPD dazu neigt, die angeblich verpassten Zinseinsparungen mehrfach auszugeben, wie wir innerhalb einer Woche erfahren durften.

Wir haben ein Paket allein aus der Sanierung der Gemeindehallen Mühlhausen, Lienzingen und Enzberg sowie der Mörike-Turnhalle, dem Neubau oder der Sanierung der Gemeindehalle Lomersheim und einem Ersatz für die marode Käppele-Turnhalle sowie der neuen Schulsporthalle im Lindach geschnürt, das uns in den allernächsten Jahren voraussichtlich deutlich mehr als zehn Millionen Euro kosten wird. Darin ist die Sanierung des Uhlandbaus für die von der Stadtverwaltung errechneten 3,9 Millionen Euro noch gar nicht beinhaltet. Teilweise sind wir befristeten Zuschussprogrammen ausgeliefert, auf die wir einerseits nicht verzichten können, die uns aber das Tempo vorschreiben.

Und nachdem ihr ganz persönliches Mühlehof-Konzept, Herr Oberbürgermeister, das gekennzeichnet ist durch Verkauf und anschließende Rückmietung sowie erhofften Sanierungen auf Kosten der Firma Echo grandios gescheitert ist, wissen wir nicht, ob und gegebenenfalls was auf uns hier zu rollt. Darf ich dann noch an die Notwendigkeit von Ersatzräumen für das Provisorium Jugendhaus im Wertle erinnern – auch wenn die Mehrheit des Gemeinderats gegen die CDU das Projekt gestern auf den St. Nimmerleinstag verschoben hat?

Aber offene Jugendarbeit hat in dieser Stadt keine Lobby. Erst wenn etwas schief geht, wird in heftigen Aktionismus verfallen wie in Enzberg. Die CDU-Fraktion steht zur Jugendarbeit in den Vereinen, aber auch zur offenen Jugendarbeit. Wir lassen diese nicht gegen andere wichtige Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge ausspielen.

Vor allem neben den Hallen kommen noch berechtigte Wünsche der Schulleiter und Eltern, beim Abbau des Sanierungsbedarf von Schulgebäuden nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben. Nachdem nun weitgehend alles auf dem Tisch liegt, müssen wir nach Prioritäten ordnen.

Beim Schulgespräch des Gesamtelternbeirats der Schulen war erfreulich, dass einige Rektorinnen und Rektoren anerkannt und auch gelobt haben, dass wir in den vergangenen Jahren beim Abbau des Sanierungsstaus an den Schulgebäuden deutlich Tempo zugelegt haben. Einzelne Schulleiter sprachen gar von Zufriedenheit – ein aus dieser Runde bisher nur selten zu vernehmendes Lob. Das Gespräch zeigte aber auch, dass noch weiterer Handlungsbedarf an einzelnen Schulen besteht.

Bei all dem wollen wir aber auch sehen, dass zur Infrastruktur einer Stadt auch Straßen und Gehwege gehören, die in Schuss gehalten werden müssen. Ganz wichtig ist es, die Innenentwicklung durch Sanierungsgebiete zu stärken – auch wenn 60 Prozent der Mittel vom Land kommen, müssen wir doch 40 Prozent co-finanzieren. Das erfordert weitere Millionen! Vor uns stehen noch zwei weitere Sanierungsgebiete: die Ortskerne von Mühlhausen und Lomersheim. Auch wenn Großglattbach nun ausläuft – das Sanierungsgeschäft geht uns nicht aus.

Die CDU-Fraktion steht zu diesem großen Schwerpunkt Sanierung – von den Schulen über die Ortskerne bis zu den Straßen. Hier entscheidet sich die Zukunft unserer städtischen Infrastruktur. Wir müssen die Infrastruktur fit machen. Sanieren bedeutet aber auch, Aufträge für unser Handwerk und unser Gewerbe zu generieren und so einen aktiven Beitrag zur Sicherung von Arbeitsplätzen zu leisten. Und wenn die Aufträge in Mühlacker bleiben, profitiert die Stadt von zusätzlichen Steuereinnahmen – in diesem letzten Punkt erwarten wir, dass die Verwaltung sehr schnell konkrete Vorschläge vorlegt, nachdem Bund und Land unter anderem die Möglichkeiten der beschränkten Ausschreibung für zwei Jahre deutlich ausweitet. Wir lassen das Thema nicht zerreden und sehen auch nicht die vielen Bedenken, die Sie, Herr Schütterle, in einem Gespräch mit dem Mühlacker Tagblatt formuliert haben.

Natürlich wäre es uns lieber gewesen, auch 2009 den Abbau der Schulden fortzusetzen und den Sparstrumpf zu schonen. Angesichts der notwendigen Fortsetzung der Sanierungsmaßnahmen an Schulgebäuden und Hallen, aber auch angesichts der Erweiterung des Theodor-Heuss-Gymnasiums und der

Notwendigkeit, unsere vier Ortskernsanierungen Kernstadt, Dürrmenz, Großglattbach und Lienzingen am Laufen zu halten – zumal die jeweiligen Zuschussprogramme des Landes zeitlich befristet sind – können wir die Entnahme von deutlich mehr als einer Million Euro aus der Rücklage angesichts des Verzichts auf neue Schulden mittragen. Allerdings leben wir zunehmend von der Substanz und deshalb auch der Appell, bei den Fixkosten der Verwaltung einen strikten Sparkurs zu fahren. Wir dürfen nicht darauf hoffen, dass die Steuereinnahmen von Jahr zu Jahr immer kräftiger sprudeln, so wie es 2006 bis 2008 der Fall war – auch wenn es schön gewesen wäre, wenn sich diese Entwicklung fortgesetzt hätte.

Das ist inzwischen meine 26. Haushaltsrede. In all diesen Jahren konnten wir nie aus dem Vollen schöpfen, wir haben unter dem Landesdurchschnitt liegende Steuereinnahmen und die sind ab und zu auch mal ganz kräftig weggebrochen, jedes mal gab es Unsicherheiten. Deshalb ist der Haushalt – wie der Name auch sagt – nur ein Plan. Nicht alles, was geplant wird, kommt wie es geplant war. Ob aber diesmal die Unsicherheiten größer sind als im vergangenen Vierteljahrhundert? Schau m'r mal, wie Franz Beckenbauer zu sagen pflegen.

Wir müssen aber zur Kenntnis nehmen, dass über dem jetzt vor der Verabschiedung stehenden Haushaltsplan 2009 ein großes Fragezeichen steht, da wir nicht genau wissen, wie sich die Konjunkturprogramme von Bund und Land konkret auf Mühlacker auswirken. Die Entlastung bei der Einkommensteuer, die der Bund plant, wird auch uns ein Minus bescheren, was leider in der ganzen Euphorie, plötzlich auf eine sprudelnde Quelle zu stoßen, gerne übersehen wird. Vor allem die so genannte Steuersenkungspartei FDP will noch weiter runter – wie will die FDP vor Ort dann die öffentlichen Aufgaben, die es ohne Zweifel gibt, finanzieren?

Alle warten auf Geld aus den Konjunkturprogrammen. Sehen Chancen, zusätzliche Projekte verwirklichen zu können, die bisher nicht auf der Tagesordnung der Realisierung standen. Inzwischen ist bekannt, dass die meisten Gelder im März und April verteilt werden sollen – aber nur für Vorhaben, die oben drauf kommen. Also welche, die zusätzlich zu den eh schon geplanten Maßnahmen verwirklicht werden können. Bund und Land haben ein Interesse daran, dass die Mittel auch schnell im Wirtschaftskreislauf ankommen und Jobs sichern. Deshalb wird nur zum Zuge kommen, wer fix und fertige Planungen vorlegen und gleich starten können. Wir appellieren an die Verwaltung, das Tempo zu beschleunigen und **nicht nur** auf die Lindach-Sporthalle zu setzen.

Nach der gestrigen Diskussion im Gemeinderat um die Inanspruchnahme der bereits gewährten zusätzlichen Sanierungsmittel habe ich Zweifel, ob wir die Hand strecken sollen. Offenbar waren manche der Meinung, Bund oder Land

finanzierten uns Projekte zu 100 Prozent. Wir werden immer – leider – einen Eigenanteil bringen müssen. Wenn wir den nicht finanzieren können, werden wir auf das geschenkte Geld verzichten müssen. Die CDU-Fraktion will dies nicht und ist bereit, alle Finanzierungsmöglichkeiten zu nutzen.

Zurück zum eigentlichen Etat. Es ist der Haushalt des Gemeinderats, Basis sind dessen Weichenstellungen im vergangenen Jahr – angefangen von den Brandschutzmaßnahmen an Schulen und Hallen über die Bebauung „Hinter den Gärten“ in Mühlhausen, die Erweiterung der Lämmerzunge in Enzberg zur Lösung des Problems der 110-Kv-Leitung und die Arrondierung des Aischbühl bis zu weiteren Betreuungsangeboten in den Schulen, der Subventionierung der Mittagessen in den Ganztagesschulen und bis zu Kulturveranstaltungen auf der so liebenswert wieder hergerichteten Burgruine Löffelstelz. Um nur einige Projekte zu nennen. Der Erfolg unserer Anträge gestern zum Haushalt war durchwachsen.

Diese Entscheidungen der Projekte im Haushalt sind weitgehend mit Zustimmung der CDU-Fraktion getroffen worden. Da ist es nur folgerichtig, dass wir dem Haushaltsplan zustimmen.

Ich verzichte in der Haushaltsrede diesmal auf einen allgemeinen Teil mit programmatischen Aussagen, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Etat stehen – beschäftige mich weder mit dem OB noch mit Flächennutzungsplan und anderen Dingen des täglichen Lebens.

Denn seit 25 Jahren frage ich mich immer wieder aufs Neue, wer mit langen Haushaltsreden etwas anfangen kann. Sie zu verfassen, erfordert viel Zeit. Schon im Gemeinderat hoffen die meisten, dass die Reden bald vorbei sind. In der Zeitung schlagen sich die großartigen Ausführungen maximal mit 40 Zeilen nieder und man fragt sich, ob dem Zwang zur Kürzung nicht ausgerechnet jene Passagen zum Opfer fielen, die einem selbst so wichtig erschienen. Und dann stellen wir die Reden im Original ins Internet oder ins Stadtblättle und denken, dass sich da jemand dafür interessiert. Ach so, dann sind sie auch noch Bestandteil des Protokolls der Gemeinderatssitzung, werden für künftige Generationen konserviert.

Da ich aber nicht sicher bin, ob wir dann mehr Leser haben als heute will ich damit schließen und Ihnen allen – sozusagen als Ratgeber des künftigen Weges unserer Heimatstadt - für die doch im Wesentlichen passable Zusammenarbeit, aber auch den geplagten Steuerzahlern, danken.